

## Spruga im Onsernone – Alpe Salei – Cimalmotto / Campo

Mit dem Postauto von Locarno via Losone – Golino – Intragna – Cavigliano ins Onsernonetal nach Spruga.

Dort gibt es einen kleinen Laden (La Bottega, 091 797 11 70) und eine Osteria (091 797 17 83).



## 1. Rundwanderung Spruga – Alpe Salei – Spruga oder Comologno

Links von der Osteria Richtung Pian Secco auf Monti di Spruga (Übernachtungsmöglichkeiten, siehe <http://montidispruga.ch/>).



Spruga – Tabid – Pian Secco

Von Monti di Spruga zur Alpe Pesced.



Von der Alpe Pesced entweder direkt Richtung Osten nach Capanna Alpe Salei oder um den Munzelüm zum Lago di Salei und zur Capanna Alpe Salei (Funivia nach Zott, von dort Postauto).



Lago di Salei



Hochmoor unterhalb Lago di Salei (bei Dürnoo)



Alpe Salei, 1777 m.ü.M, 091 797 20 32, [www.alpesalei.ch](http://www.alpesalei.ch), [alpesalei@gmail.com](mailto:alpesalei@gmail.com),  
Übernachtungsmöglichkeit.

Seilbahn Zott – Salei: <https://onsernone.ch/de/> und dort  
<https://onsernone.ch/de/cosa-fare/#trasporti>.

Von der Alpe Salei via Punkte 1766 und 1742 direkt zurück nach Pian Secco oder via Alpe Pesced oder  
– sehr empfehlenswert – via Ligünc – Lobbia nach Comologno (Bus).

Im Osten des Dorfes Comologno befindet sich das Ristorante Palazign...



... des Hotel Palazzo Gamboni, [www.palazzogamboni.ch](http://www.palazzogamboni.ch), 091 797 20 68.



Ligünc



Comolagno

Strecke Spruga – Pian Secco – Alpe Pesced – über Punkt 1976 zum Lago di Salei –  
Alpe Salei – Ligünc – Comolagno:  
Aufstieg 900 m, Abstieg 920 m, Strecke 8 km, Zeit 4:15 h.

## 2. Spruga – Alpe Salei – Cimalmotto / Campo

Spruga – Pian Secco – Alpe Pesced – Punkt 1976 oberhalb des Lago di Salei.  
Weiter

- entweder via Lago di Salei – Punkt 1808 und gleich weiter via Punkt 1782 zu Punkt 1786 oder mit einem Abstecher zur Alpe Salei
- oder direkt Richtung Norden über Punkt 2006 zu Punkt 1786 (Büsan).

Vom Punkt 1786 Richtung Westen auf eindrücklichem Alpweg zur Capanna Alpe Arena (Selbstversorgerhütte, <https://www.capanneti.ch/de/huetten/arena>).



Von der Capanna Alpe Arena zur Alpe di Madei, Alpe di Porcaresc – Passo della Cavegna – Punkt 1608 über die Brücke – talauswärts, im Talboden über den Fluss, leichter Anstieg nach Munt La Reita (Hofladen, Übernachtung, s.u.) oder Cimalmotto (Bus; Übernachtung Rifugio La Reggia, s.u.) oder weiter nach Campo (Bus; Übernachtung Fior di Campo, s.u.).

**Strecke Spruga – Pian Secco – Alpe Pesced – Punkt 1976:  
Aufstieg 900 m, Strecke 3.7 km, Zeit 2:45 h**

**Punkt 1976 – Alpe Arena:  
Aufstieg 160 m, Abstieg 440 m, Strecke 3.6 km, Zeit 1:30 h  
Alpe Arena – Cimalmotto:**

**Alpe Arena – Cimalmotto:  
Aufstieg 650 m, 960 m, Strecke 10.5 km, Zeit 4:15 h**



Alpweg von Alpe Salei nach Alpe Porcaresc



Alpweg von Alpe Salei nach Alpe Porcaresc



Alpe Porcaresc



Lago della Cavegna beim Passo della Cavegna



Cimalotto (mit Walsereinfluss)



<http://www.muntlareita.ch/>



<http://fiordicampo.ch/> in Campo



Campo

Hinweise:

- Fährt man mit dem Bus nach Cevio – Locarno, kommt man ob Cevio in Linescio vorbei. Linescio ist ein spannendes Terrassendorf mit einem historischen Lehrpfad.  
Unterkunft: <https://www.hostelleria.ch/>.
- Anschlusswanderung: Cimalmotto – Bosco Gurin.

## Alternativer Zustieg

Via Vergeletto: Bus (in Gresso umsteigen) bis Funivia Zott, mit Seilbahn oder zu Fuss zur Alpe Salei.



[https://www.aachener-zeitung.de/ratgeber/essen-trinken/der-gute-mann-vom-onsernone-tal-zu-gast-bei-einem-farina-bona-mueller\\_aid-25590649](https://www.aachener-zeitung.de/ratgeber/essen-trinken/der-gute-mann-vom-onsernone-tal-zu-gast-bei-einem-farina-bona-mueller_aid-25590649)

**Der gute Mann vom Onsernone-Tal: Zu Gast bei einem Farina-Bona-Müller**

**VON NINA C. ZIMMERMANN, DPA**



Im Windschatten: Graue Steinhäuser schmiegen sich an den Berg im Valle Onsernone. Foto: Ticino Turismo/Ely Riva

Plötzlich riecht es nach Popcorn. Aber weit und breit ist kein Kino und kein Jahrmarkt zu sehen. Nur steile, baumbestandene Berghänge, an denen graue Steinhäuser emporragen. Einige haben ein Mühlrad an einer Seite, das von herabstürzendem Wasser angetrieben werden könnte. Der Popcorn-Duft führt in ein Gebäude, das gegenüber einer der Mühlen liegt. Drinnen im Erdgeschoss lärmt eine Maschine so laut, dass Ilario Garbani sich kaum verständlich machen kann. Neben ihm stehen Säcke mit geröstetem und ungeröstetem Mais, die Grundlage für „Farina Bona“.

Das „gute Mehl“, so die Übersetzung, stammt traditionell aus dem unwegsamen Onsernone-Tal im Schweizer Kanton Tessin. Es ist eines der größten Waldreservate des Landes, unweit des Lago Maggiore und der mondänen Orte Locarno und Ascona - und eine ganz andere Welt: mit Häusern, die sich an den Berghang schmiegen, kleinen Hütten mit Dächern aus Granit und Gneis, und Straßen, die manchmal so eng sind, dass keine zwei Autos aneinander vorbei kommen. Ins Dorf Vergeletto zu Garbanis Farina-Bona-Produktion gelangt man über eine schmale Route, die entlang des Flusses Ribo nach Norden führt.

„Früher hat man den Mais in einer Pfanne geröstet“, erklärt Garbani über den Lärm der Maschine hinweg. „Heute benutze ich eine Maschine, in der anderswo Kaffeebohnen geröstet werden.“ In der Trommel im Inneren rotieren die noch gelben Maiskörner. Für gut sieben Minuten werden sie bei etwa 200 Grad geröstet, und zwar so, dass nicht alle zu Popcorn aufplatzen. Bis Anfang des 19. Jahrhunderts war es Roggen, der durch derartiges Rösten konserviert wurde.

Als Garbani eine Klappe im oberen Teil seiner Maschine öffnet, sausen die Körner mit lautem Zischen und Knacken in eine große Auffangschale aus Metall. Ein großer elektrischer Quirl rührt sie durch, um sie rasch abzukühlen. Zu Mehl werden sie später in der einzigen wieder aktiven Mühle im Tal. Garbani und seine Helfer erzeugen dort nur vier Tonnen Farina Bona im Jahr, obwohl die Nachfrage viel größer ist. Die Schweizer Supermarktketten Coop und Migros etwa setzen zunehmend auf solche schonend und traditionell produzierten Regionalprodukte.

Früher war mit Milch, Wasser oder Wein vermischte Farina Bona für die Menschen im Tal das tägliche Brot. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Zuge veränderter Essgewohnheiten, verlor es an Bedeutung, Ende der 1960er Jahre machte die letzte Mühle dicht. Zu neuer Blüte gekommen ist Farina Bona dank des Engagements von Garbani und seinen Mitstreitern in der Genießervereinigung Slow Food, die sich dem Erhalt regionaler Esskultur verschrieben hat. „Farina Bona soll zur Wiederbelebung des Tals beitragen“, sagt Garbani. Derzeit leben dort nur noch 600 bis 700 Menschen, viele von ihnen Bergbauern, die jetzt auch auf sanften Tourismus setzen. Andere Arbeit gibt es kaum.

Verwendet wird das gute Mehl heutzutage als Zutat zum Beispiel für Biscotti, Grissini, Pasta oder einen Brotaufstrich namens Bonella. „Auch für Bier kann man es nehmen“, sagt Garbani, der sich die mühsame Arbeit nur leisten kann, weil er im Hauptberuf Lehrer ist.

Früher gab es 40 Mühlen in Vergeletto und Umgebung, heute noch fünf, vier davon sind Schaumühlen. Das Leben hier war immer hart, die Region gehört zu den ärmsten im Tessin. Auch wegen der Geografie: Das Onsernone-Tal verläuft in ost-westlicher Richtung nach einem steilen Einstieg am Fluss Isorno entlang. Wer von Locarno oder Ascona kommt, erreicht nach 25 Kilometern als letztes Dorf Spruga auf etwa 1100 Metern Höhe. Danach geht es nur noch zu Fuß weiter, und nach wenigen Kilometern ist man an der italienische Grenze. Manche Menschen sagen, das Onsernone-Tal sei die schönste Sackgasse der Schweiz.

## Unterkünfte Raum Spruga – Vergeletto – Cimalmotto – Bosco Gurin

Siehe auch <https://onsernone.ch/de/> (Restaurants, Unterkünfte, Läden, Museum...)

Ristorante Palazign & Hotel Palazzo Gamboni, Comologno  
[www.palazzogamboni.ch](http://www.palazzogamboni.ch), 091 797 20 68

Capanna alpe Salei  
[www.alpesalei.ch](http://www.alpesalei.ch), [alpesalei@gmail.com](mailto:alpesalei@gmail.com)  
091 797 20 32

Ristorante Fondovalle, Vergeletto: 078 720 03 56, 091 797 16 66  
Ristorante Piazza, Vergeletto: 091 780 60 28

Capanna d'alpe Arena, Selbstversorgerhütte  
<https://www.capanneti.ch/de/huetten/arena>

Locanda Fior di Campo  
Case Pedrazzini 1  
6684 Campo (Vallemaggia)  
091 754 15 11, [fiordicampo.ch](http://fiordicampo.ch), [locanda@fiordicampo.ch](mailto:locanda@fiordicampo.ch)

Azienda Munt la Reita, Cimalmotto  
[www.muntlareita.ch](http://www.muntlareita.ch)  
Kontakte siehe Website

Rifugio La Reggia, Cimalmotto  
[www.dinodb.ch](http://www.dinodb.ch)  
Kontakte siehe Website

Capanna Grossalp, Bosco Gurin  
[www.capannagrossalp.ch](http://www.capannagrossalp.ch)  
091 754 16 80, 079 345 18 91  
[info@capannagrossalp.ch](mailto:info@capannagrossalp.ch)

Die Bäder von Craveggia-Spruga im Onsernonetal



## Einleitung

Zuhinterst im Tessiner Onsernonetal befinden sich, auf dem italienischen Ufer des Flusses die Ruinen eines Kurbades. Am 18./19. Oktober 1944 wäre es hier beinahe zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der Schweizer Armee und nazi-faschistischen Truppen gekommen. Das heute mehr oder weniger vergessene Ereignis ging als „Battaglia dei Bagni di Craveggia-Spruga“ in die Geschichte ein.

## Etwas Geografie und Geschichte

Ein bequemer, asphaltierter, mit Fahrverbot belegter Weg erlaubt ein gemächliches Wandern hinab ins Tal; vorbei an einer der „Heiligen von Lourdes“ gewidmeten Wegkapelle. Typische Tessiner Steinhäuser, deren Dach aus traditionellen Granitplatten oder leider auch aus Wellblech besteht, dienen entweder als Ferienhäuschen oder werden von Bio-Bergbauern, Imkern oder jungen Menschen bewohnt, die danach trachten, der Zivilisation zu entfliehen. Rechterhand plätschern Wasserfälle über die Felsen. Gelegentlich begleiten meckernde Ziegen die Spaziergänger.

Nach einer guten halben Stunde erreichen die Wanderer den Fluss, der hier „Rio dei Bagni“ heisst, weiter oben „Rio Croso“ genannt wird und talabwärts die Namen „Isorno“ und „Onsernone“ erhält. Am gegenüberliegenden, italienischen Ufer befinden sich die Ruinen eines ehemaligen Kurbades. Die Italiener nennen sie „I Bagni di Craveggia“, für die schweizerischen Talbewohner sind es „I Bagni di Spruga“. Die ehemaligen Thermen liegen auf 977 m Höhe. Der Fluss kann hier nur bei Niedrigwasser überquert werden. Doch ein kurzes Stück vorher kann man auf einem Steg den Fluss überqueren, zum italienischen Grenzerhäuschen hinauf steigen und von dort hinab zu den Ruinen des Kurhauses. Der Verlauf der Grenze zwischen der Schweiz und Italien war früher im Tal mit roter Farbe auf einer Felsplatte markiert worden. Heute kommt diese Aufgabe einer Holztafel zu. Die Quellen der „Bagni“ werden bereits im 14. Jahrhundert urkundlich als „Aquacalda“ erwähnt. Die Quelltemperatur beträgt um die 28 Grad, so dass die Überreste der Badeanlagen heute wieder oft von Spaziergängern zum Baden benutzt werden. Erste Gebäude entstanden zwischen 1818 und 1823. Das im Jahr 1881 erbaute Kurgebäude wurde auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder in Betrieb genommen. Leider wurde es 1951 und, was damals davon übrig geblieben war, erneut 1986 von Lawinen bis auf die heute sichtbaren Reste zerstört. Beide Schneelawinen kamen von der Schweizer Seite her. Verschiedene Vorhaben, die Gebäulichkeiten wieder neu zu errichten, wurden nie verwirklicht. Erst kürzlich sind die verbliebenen Badruinen mit beachtlichem Aufwand gesichert worden, so dass die Wannan aus dem 19. Jahrhundert gefahrlos zu besichtigen sind.

## La Battaglia dei Bagni di Craveggia-Spruga

Als gegen Ende des Zweiten Weltkrieges die faschistische Regierung Italiens vor den anrückenden alliierten Truppen kapituliert hatte, löste sich der italienische Staat schlagartig auf. Vorübergehend obsiegten die partikularen Interessen. Die Deutschen zerschlugen jedoch sofort die sich anbahnenden regionalen Strukturen. Viele Italiener flüchteten, andere wurden Partisanen.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Schweiz wurde als Kind dieser wirren Zeiten am 10. September 1944 die Republik Ossola ausgerufen. Sie lebte jedoch nur 35 Tage, immerhin lange genug, um in den Geschichtsbüchern erwähnt zu werden. Sie wurde im Stich gelassen von der neuen Regierung im Süden von Italien und von den Alliierten. Hingegen wurde die Freiheitsbewegung namentlich von den Tessinern unterstützt, soweit dies der begrenzende Rahmen eines Status der Neutralität zuließ. Die Republik Ossola endete am 14. Oktober 1944, als nazi-faschistische

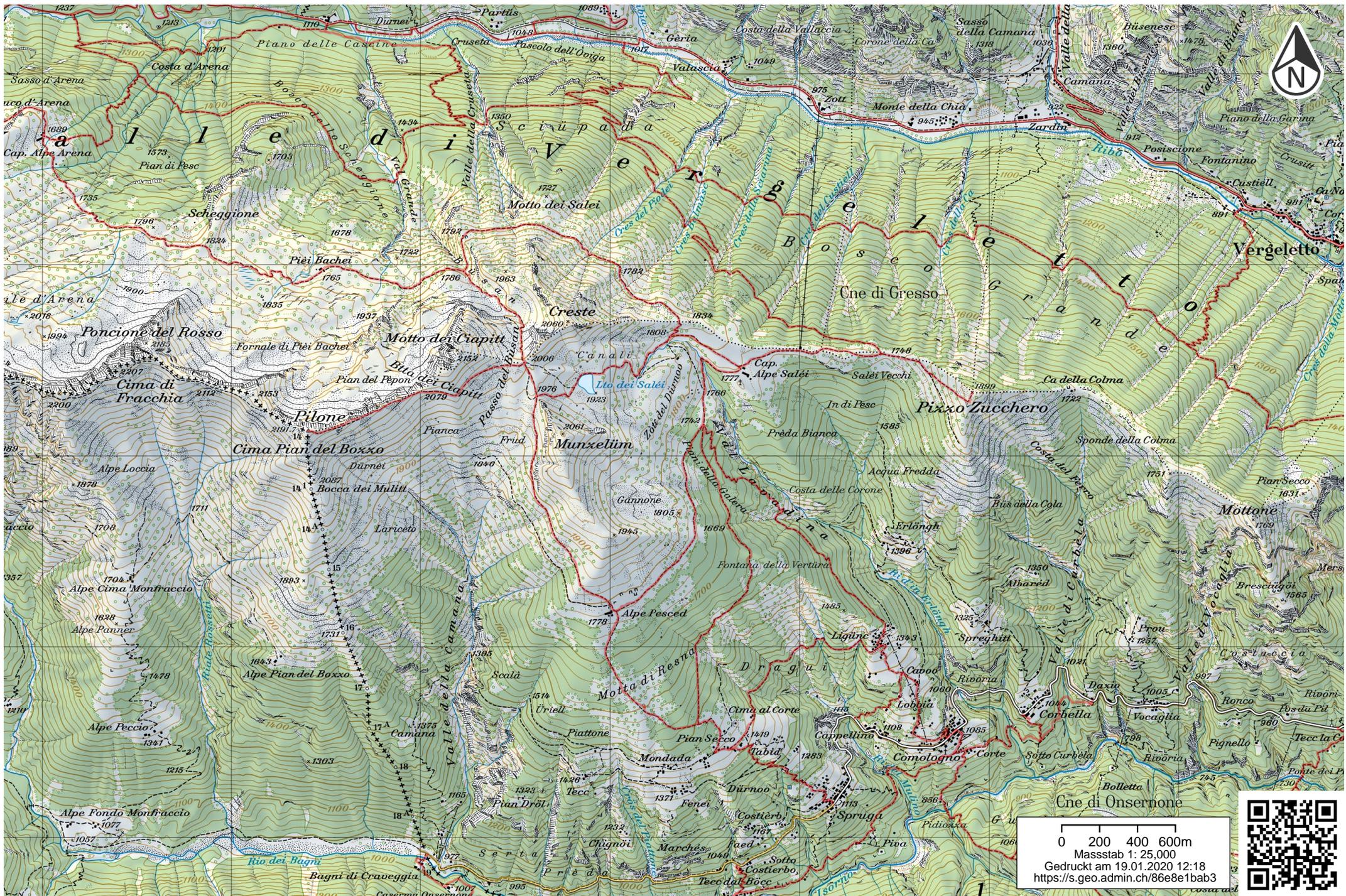
Truppen den Hauptort Domodossola zurückeroberten. Viele Partisanen flohen in die Schweiz, ins Wallis und ins Tessin. Ungefähr fünfhundert Flüchtlinge, die Hälfte Zivilisten, unter ihnen 37 Frauen und 31 Kinder, fanden sich nach einer abenteuerlichen Flucht ein beim Kurbad Craveggia-Spruga und begehrten als Asylanten Einlass in die Schweiz.

Inzwischen war eine schwer bewaffnete, etwa 200 Mann starke nazi-faschistische Militäreinheit von Craveggia di Vigizzo aus aufgebrochen. Ihr gehörten auch drei oder vier deutsche SS-Offiziere an. Am Vormittag des 18. Oktober 1944 langte die Truppe bei den Bädern an, ging in Stellung und eröffnete mit ihren schweren Geschützen das Feuer auf die Partisanen und die Zivilpersonen. Die Flüchtlinge waren unzureichend bewaffnet, vermochten keine Gegenwehr zu leisten und flohen hinauf nach Spruga. Zwei Tote und viele Verletzte, von denen die meisten in Gefangenschaft gerieten, waren das traurige Ergebnis des Kampfes.

In Spruga befand sich, drei Kilometer von der Grenze entfernt, nur eine kleine Besatzung. Ihr Kommandant begab sich zu den Bädern und verhandelte mit den italienischen Führern. Diese forderten die unverzügliche Auslieferung der in die Schweiz geflüchteten „Banditen“, und zwar „vivi, feriti o morti“, lebendig, verletzt oder tot. Andernfalls würden die Italiener nicht zögern, nach Spruga einzudringen und eigenhändig die abtrünnigen Verräter zurückzuholen. Den Tessinern wurde ein Ultimatum gesetzt bis zum nächsten Morgen um sechs Uhr früh.

Die Schweizer Armeeführung reagierte prompt. Ihre Leitung in Andermatt beorderte eilends eine Grenadierkompanie ins kritische Grenzgebiet. Drei motorisierte Gruppen erreichten Spruga um 22 Uhr, die übrigen trafen nach einem Gewaltmarsch von sechzig Kilometern in den frühen Nachtstunden dort ein. Unterwegs begegneten die Schweizer Soldaten im Onsernonetal den italienischen Partisanen, die nach Locarno unterwegs waren und die Schweizer Grenadiere zur Rache aufriefen.

Am 19. Oktober 1944, pünktlich um sechs Uhr morgens, eröffnete der Tessiner Kommandant den Italienern, dass ihr Ultimatum abgelehnt werde und die Schweizer Behörden sich gegen jegliche Grenzverletzung verwahrten. Nötigenfalls werde, so der Tessiner, Gewalt mit Gewalt beantwortet. Nach einem Blick auf die inzwischen errichteten Schweizer Geschützstellungen mässigte der italienische Kommandant seinen bisher arroganten Ton und zog sich zur Beratung zurück. Wenige Zeit später brach die nazi-faschistische Truppe ihre Stellung ab und verliess das Onsernonetal. Hunderte von Kindern aus Domodossola und den von dort fächerartig ausgehenden Tälern fanden in dieser unruhigen Zeit Pflegeeltern im Tessin. Als Erwachsene erinnerten sie sich noch lange an „il paese del pane bianco“, das Land des weissen Brotes.





Munt La Reita



0 200 400 600m  
 Masstab 1:25.000  
 Gedruckt am 19.01.2020 13:35 CET  
<https://s.geo.admin.ch/86e9283bb2>

